

Handeln als Team

- Bisher: Individualistische Perspektive:
Individuelle Personen handeln – individuell – im Interesse der Maximierung des eigenen Nutzens.
- Wann, wie und warum kommt es zur Kooperation?
- Ein Problemfall: Gefangenendilemma
- Noch ein Problemfall: Sudgens Gefangenen-Koordinationsproblem (Sudgen 1993)

Vorschlag der Bezirksanwältin: „Wenn einer der Gefangenen gesteht und der andere nicht, wird sie beide anklagen und auf die Höchststrafe von 10 Jahren Gefängnis drängen. Wenn aber beide gestehen, wird der Hauptanklagepunkt gegen sie fallengelassen: Sie werden beide nur eines weniger ersten Verbrechens angeklagt, für das jeder von ihnen erwarten kann, für ein Jahr Gefängnis verurteilt zu werden. Wenn keiner von beiden gesteht, werden beide entlassen werden.“ (73)

		Gefangener Bert	
		Schweigen	Bekennen
Gefangene Andrea	Schweigen	0, 0	-10, -10
	Bekennen	-10, -10	-1, -1

„Ist die Bezirksanwältin besonders verschlagen oder vergeudet sie nur ihre Zeit? Hat sie den Gefangenen an einem echten Problem zu knabbern gegeben?“ (ebd.)

Teams als Handlungssubjekte

- „Russell und Whitehead schrieben gemeinsam die *Principia Mathematica*.“
- „Wir machen gemeinsam einen Spaziergang.“
- „Der VfB spielte am Samstag gegen den HSV.“
- „DaimlerChrysler baut ein neues Firmenmuseum.“
- „Bös-Land hat Gut-Land den Krieg erklärt.“

Kollektiver und distributiver Plural

- „Tick, Trick und Track tranken gemeinsam ein Bier.“
- Situation 1: Drei Biere wurden getrunken → distributiv
„Tick trank ein Bier B_1 und Trick trank ein Bier B_2 und Track trank ein Bier B_3 und $B_1 \neq B_2 \neq B_3$.“
- Situation 2: Ein Bier wurde getrunken → kollektiv
„Es gibt ein Bier B , für das gilt: Tick trank an B mit und Trick trank an B mit und Track trank an B mit und sonst trank niemand an B mit.“
- Wie unterscheidet sich eine Gemeinschaftshandlung von gleichzeitigen ortsnahen Einzelhandlungen?
 - durch ein „Handlungs-Wir“?
 - durch eine gemeinsame Absicht?
 - durch die Existenz eines „Gruppengeistes“?

Gegen Gruppengeist und Gruppenintentionen

„And how could there be any group mental phenomenon except what is in the brains of the members of the group? [...] One tradition is willing to talk about group minds, the collective unconscious, and so on. I find this talk at best mysterious and at worst incoherent. [...] there cannot be a group mind or group consciousness. All consciousness is in individual minds, in individual brains.“ (John Searle 1990, 402, 404, 406)

Ein erster Versuch: Analyse à la Lewis (1969)

- Individuelle Ich-Intentionen + wechselseitiges Wissen
- Wir zwei tun genau dann gemeinsam F, wenn gilt:
 - (i) ich tue (meinen Teil von) F und du tust (deinen Teil von) F und
 - (ii) ich weiß, daß du (deinen Teil von) F tust und du weißt, daß ich (meinen Teil von) F tue,
 - (iii) du weißt, daß ich weiß, daß du (deinen Teil von) F tust und ich weiß, daß du weißt, daß ich (meinen Teil von) F tue, *und so weiter.*
- Problem 1: unendlich viele Bedingungen bei einem endlichen menschlichen Geist
- Problem 2: Wie können selbst unendlich viele Ich-Einstellungen zu einem Wir-Gefühl werden? (Searle)
- Problem 3: Gegenbeispiele
(einsame Angler am gleichen See)

Zweiter Versuch: Searles Wir-Intentionen

- individuelle Wir-Intentionen („ich wir-beabsichtige“)
- methodologischer Individualismus
(nur individuelle Menschen haben Intentionen)
- methodologischer Solipsismus (Gehirne im Tank)
- keine Unfehlbarkeit
(Don Quixote, Halluzinieren der Gruppe)
- keine Allwissenheit (Gruppenentscheidungen ohne Wissen aller Mitglieder)

Sind Wir-Intentionen hinreichend für Gruppen-Intentionen?

- Wir-Intention eines einzelnen Mitglieds?
- Wir-Intention einer Mehrheit?
- Wir-Intention aller Mitglieder?
- Gegenbeispiel: alle MdBs träumen eine Abstimmung

Sind Wir-Intentionen notwendig für Gruppen-Intentionen?

- *Dafür* sprechen die Fälle kleiner informeller Gruppen (gemeinsamer Spaziergang etc.)
- *Dagegen* sprechen formelle und große Gruppen (schlafender MdB, Steuererhöhung in der Diktatur)

Dritter Versuch: Gemeinsame Verpflichtungen

- Spaziergang-Beispiel: kleine informelle Gruppen ...
- ... plus Mini-Gesellschaftsverträge, die auf Kommunikation und Übereinstimmung zwischen allen Mitglieder beruhen
- Korrespondierende Ich-Intentionen können komplett fehlen
- Gilberts Schema S (Gilbert 2000, 19, verallgemeinert)

Sei „X“ ein psychologische Prädikat und G eine Gruppe von Personen. Dann kann genau dann wahrheitsgemäß gesagt werden, daß G X-t, wenn die Mitglieder von G eine gemeinsame Verpflichtung haben, als Gruppe zu X-en.

- Problem 1: In großen informellen Gruppen ist Kommunikation und Übereinstimmung schwierig.
- Problem 2: In formellen Gruppen gibt es meist festgelegte Verfahren, die befolgt werden müssen (Vgl. eingetragener Verein, Familienbetrieb etc.)
- Also: Typ-Abhängigkeit (Demokratie, Diktatur etc.)
- Modifiziertes Schema S*:

Von einer Gruppe G vom Gruppentyp T kann genau dann wahrheitsgemäß gesagt werden, daß G zu F-en intendiert, wenn das dem Gruppentyp T entsprechende Verfahren dazu geführt hat, daß G zu F-en intendiert.

- Fazit: Gruppenintentionen – ja, Gruppengeist – nein.